

Für eine zukunftsfähige und nachhaltige Tierernährung als wichtiges Bindeglied und Grundstein in der Agrar- und Ernährungswirtschaft



© DVT

Der Deutsche Verband Tiernahrung e. V. (DVT) vertritt als Wirtschaftsverband die überwiegende Anzahl der Unternehmen, die Futtermittel, Vormischungen und Zusatzstoffe für Nutz- und Heimtiere herstellen, lagern und damit handeln. Die deutsche Mischfutterwirtschaft produziert rund 21,9 Millionen Tonnen hochwertige Futtermittel für Nutztiere (Stand: 03/2025) und erwirtschaftet damit einen Jahresumsatz von ca. 8,3 Milliarden Euro.

Die mittelständisch geprägte Futtermittelwirtschaft ist im Sektor der tierischen Veredlung ein wichtiger, integraler Bestandteil der Lebensmittelerzeugung und somit ein wesentliches Element zur qualitativ hochwertigen Nahrungssicherung. Hochwertige Tierernährung ist Grundlage gesunder Nahrungsmittel. Sicherheit, Qualität und Nachhaltigkeit haben deshalb für die deutschen Hersteller höchste Priorität.

Für die Futtermittelhersteller ist das Wohl der Tiere ein wesentliches Anliegen. Ob für Rinder, Schweine oder Hühner: Die Futtrationen werden so zusammengestellt, dass die Tiere optimal versorgt werden. Als wichtiges Bindeglied zwischen pflanzlicher und tierischer Produktion prägen die Grundprinzipien der Kreislaufwirtschaft seit jeher die Tätigkeit in der Verwendung und Veredlung von Agrarrohstoffen und Co-Produkten aus der Lebensmittelerzeugung für die Weiterverwertung in der hochwertigen Tierernährung.

Als Vertreter der Mischfutterindustrie in Deutschland stehen wir als DVT fest hinter der Verantwortung, eine nachhaltige und zukunftsfähige landwirtschaftliche Wertschöpfung zu unterstützen. Die Bundestagswahl 2025 stellt eine entscheidende Weichenstellung für die Zukunft der deutschen Landwirtschaft dar. In diesem Kontext möchten wir einige wesentliche Forderungen an die zukünftige Bundesregierung formulieren.

1. Förderung einer nachhaltigen Landwirtschaft:

Die Zukunft der Landwirtschaft in Deutschland hängt maßgeblich von der Fähigkeit ab, ökologische, ökonomische und soziale Anforderungen miteinander zu verbinden (*Triple Bottom Line*). Tierhaltung als Teil der Landwirtschaft ist unverzichtbar. Die Futtermittelproduktion als Bindeglied zwischen pflanzlicher und tierischer Erzeugung trägt Nachhaltigkeit seit jeher in ihrer DNA. Durch die Nutzung von Co-Produkten, bspw. aus der Lebensmittelindustrie, schließen Deutschlands Mischfutterhersteller seit jeher die Kreisläufe in der Produktion und schonen Ressourcen. So können in der Tierhaltung in Deutschland nicht nur Ressourcen geschont, sondern auch der Anfall zu entsorgende Rohstoffe reduziert und die gesamte Umweltwirkung der Tiere reduziert werden. Durch den Einsatz maßgeschneiderter Fütterungskonzepte, zu denen auch der Einsatz sogenannter Futtermittelzusatzstoffe gehört, wird so nicht nur die optimale Versorgung der Tiere gesichert, sondern auch dazu beigetragen, kostbare Ressourcen sinnvoll einzusetzen und die Umweltbelastung zu senken. Tierernährer unterstützen dadurch nicht nur das Wohl der Tiere, sondern berücksichtigen auch die Auswirkungen auf das umliegende Ökosystem.

Insbesondere die Nachhaltigkeit der verwendeten Rohstoffe beschäftigt die Mischfutterhersteller in Deutschland schon lange. Maßgeblich wurden die für die Futtermittelindustrie europäisch einheitlichen *Soy Sourcing Guidelines* entwickelt, die zum Benchmark für die Verwendung von Sojaschrot in der Fütterung geworden sind. In Deutschland wurde zudem durch privatwirtschaftliche Initiative im QS-System das verpflichtend geltende Zusatzmodul Soja^{plus} mitgestaltet. Ziel aller Bemühungen ist es, nicht nur die Entwaldungsfreiheit, sondern eine umfassenden soziale, ökologische und ökonomische Compliance im Soja-Anbau sicherzustellen. Ebenfalls bekennen sich bereits heute viele unserer Mitglieder zum Einsatz nachhaltig zertifizierten Palms entsprechend unserer Mitgliedschaft und den abgegebenen Verpflichtungen im *Forum nachhaltiges Palmöl* (FONAP) der Bundesregierung.

Als Vertreter der deutschen Mischfutterindustrie ist der DVT außerdem Mitglied im *Forum nachhaltigere Eiweißfuttermittel* (FONEI), in dessen Rahmen das Potenzial heimischer Eiweißpflanzen mit den verschiedenen Stakeholdern und Vertretern der Wertschöpfungsketten diskutiert wird. Wir halten den vermehrten Einsatz heimischer Eiweißpflanzen in der Fütterung für begrüßenswert, um die nachhaltige, heimische Landwirtschaft zu stärken. Zudem kann auf diesem Weg die Versorgungssicherheit für tierisches Protein gesichert und internationale Abhängigkeit abgebaut werden. **Wir fordern, dass Initiativen zur Stärkung des heimischen Proteins in einen einheitlichen EU-Rahmen, der die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Protein-Wertschöpfungsketten ermöglicht, einzuordnen. Zudem ist ein innovationsfreundlicher Rahmen für wettbewerbsfähige Forschung und Entwicklung erforderlich.**

Für die Festlegung einer zukunftsorientierten Proteinstrategie ist es aus unserer Sicht erforderlich, kein prozentualen Mindestanteile der eiweißliefernden Pflanzen im Anbau oder in der Futtermittelerzeugung festzulegen oder Vorgaben im Anbau von einzelnen Pflanzenarten, wie z. B. die 10%-Proteinanbau zu machen, da sie einen Eingriff in das Unternehmertum darstellen. Sie behindern innovative Lösungen, mit denen aus unserer Sicht auf anderen Wegen die Zielsetzungen erreicht werden können. Stattdessen sollten wirtschaftliche Anreize für Landwirte zur Erhöhung des Anbaus heimischer Eiweißpflanzen gegeben werden. Zudem kann die Förderung der Forschung und Entwicklung für Proteinpflanzen, mit dem Ziel die Eiweißqualität heimischer Substitute ernährungsphysiologisch für Nutztiere gleichwertig zu bestehenden Eiweißquellen nutzbar machen. Wir sprechen uns für eine Proteinstrategie aus, die eine Abwägung zwischen der Verwendung in der pflanzlichen Humanernährung und der tierischen Ernährung sicherstellt und den Proteinbedarf in der Tierhaltung berücksichtigt. Eine drohende Reduzierung der heimischen Tierhaltung würde dem nachhaltigen Gedanken der Kreislaufwirtschaft widersprechen und den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Druck auf die Landwirtschaft erhöhen, anstatt zukunftssichere Alternativen zu schaffen.

Wir begrüßen die Diskussion über nachhaltige Landwirtschaft und appellieren an die Politik, konkrete und praktikable Maßnahmen zu ergreifen, die der Land- und Ernährungswirtschaft die notwendigen Anreize bieten, um die Transformation zu gestalten.

2. Sicherstellung der Ernährungssicherheit:

Deutschland ist nicht nur ein landwirtschaftliches Zentrum Europas, sondern auch ein wichtiger Exporteur von Agrarprodukten. In Zeiten geopolitischer Unsicherheiten und globaler Krisen, wie bspw. den Auswirkungen der Corona-Pandemie, des Ukraine-Kriegs und der anhaltenden Spannungen zwischen der Europäischen Union und China, ist die Sicherstellung der Ernährungssicherheit unerlässlich. Immer wieder nehmen Spannungen dieser Art großen Einfluss auf unsere internationalen Warenströme, auf die wir unter anderem durch die Abwanderung von Zusatzstoffherstellern und die europaweite Eiweißlücke angewiesen sind.

Wir fordern die zukünftige Bundesregierung auf, Maßnahmen zu ergreifen, die sowohl die lokale Produktion als auch die Versorgung mit hochwertigen Futtermitteln sicherstellen. Es ist von zentraler Bedeutung, dass Mischfutterhersteller und Landwirte auf verlässliche Lieferketten und Rohstoffe zugreifen können, um die Stabilität und Effizienz der landwirtschaftlichen Produktion zu garantieren. Auf Grund der Eiweißlücke und der Abwanderung verschiedener Zulieferer, z. B. für essenzielle Zusatzstoffe, sind wir in der Landwirtschaft auf Lieferungen aus dem Ausland angewiesen. Dennoch gilt es für die neue Regierung, den Spagat zwischen heimischer Strukturstärkung und Förderung des globalen Marktes zu meistern. Sowohl innerhalb Europas als auch global sind stabile Handelsbeziehungen essenziell, genauso wie die Förderung heimischer Ressourcen.

3. Förderung von Innovation und Forschung:

Innovation ist der Schlüssel, um die Landwirtschaft von morgen zu gestalten. Wir appellieren an die Politik, die Forschungs- und Entwicklungsinitiativen in der Futtermittelwirtschaft weiter

zu fördern. Hinzu kommt die Stärkung der Forschung zur Tierernährung an den Lehrstühlen der Universitäten. Dies umfasst sowohl die Entwicklung von Futtermittelrezepturen, die eine effiziente Nährstoffverwertung ermöglichen, als auch die Forschung für den effizienten Einsatz heimischer Futterrohstoffe und an alternativen Proteinquellen, um Abhängigkeiten von Lieferungen aus dem Ausland zu reduzieren. Die Mischfutterhersteller sind in der Lage, die Forschung zu unterstützen und wissenschaftliche Erkenntnisse zügig in der Praxis umzusetzen, die den landwirtschaftlichen Sektor auf den Weg zu einer klimafreundlicheren und ressourcenschonenderen Zukunft bringen. Wir erwarten, dass diese Leistungen eine entsprechende Wertschätzung erfahren und als Lösungen in die nationalen Pläne für die Land- und Ernährungswirtschaft mit aufgenommen werden. Insbesondere in den letzten Jahren hat die Branche aktiv Lösungen für eine nachhaltigere Wertschöpfung erarbeitet, die unter anderem in Brancheninitiativen wie die QS-Klimaplattform einfließen.

Privat organisierte Modelle und Lösungen sollen Vorrang vor staatlichen Reglementierungen haben. Dazu gehört z. B. die europäische Branchenmethodik des *Product Environmental Footprints* (PEF) und der dazugehörigen *Category Rules* (PEFCR). Durch den PEF kann mittels 16 Einflussfaktoren, wie CO₂, Landnutzungsänderung, Eutrophierung und Versauerung, der Umwelteinfluss von Futtermitteln aufgezeigt werden. Die umfangreichen Daten zu den jeweiligen Rohstoffen können Mischfutterhersteller aus der neutralen GFLI (*Global Feed Lifecycle Institute*) Datenbank entnehmen. Dabei überprüft, ergänzt und erneuert das GFLI seine vorliegenden Rohstoffdaten konsistent und ist somit eine lebende Datenbank. Die eingespeisten Daten stammen z. B. aus Landessortenversuchen, von Universitäten oder Forschungsinstituten und müssen mehrere Überprüfungsstufen durchlaufen, bevor sie ihren Weg in die globale Datenbank finden. Dank PEFCR und GFLI-Datenbank können die Mischfutterhersteller in Europa und Deutschland schon heute ihren klimatischen Fußabdruck berechnen. Dies bildet in Anbetracht der steigenden Anforderungen an den Markt eine wertvolle Basis, sei es vom Endkonsumenten, von anderen Teilnehmern der Wertschöpfungskette oder durch Investitionsgeber. Insbesondere im Rahmen der Nachhaltigkeitsberichterstattung eignet sich der PEF durch seine Multidimensionalität besonders für das Sichtbarmachen der Umwelteinwirkungen und gleichzeitig auch als Indikator für Verbesserungen der Unternehmen.

Um langfristig zukunftsfähig zu sein, ist die Landwirtschaft auf Innovationen angewiesen – auch und besonders in der Pflanzenzüchtung. Die Verfahren der neuen Gentechnik (NGT), wie etwa die Genschere CRISPR/Cas, ergänzen den Werkzeugkasten in der Züchtung und eröffnen zusätzliche Möglichkeiten, widerstandsfähige Pflanzen für eine effiziente und nachhaltige Landwirtschaft zu entwickeln. Die Anwendung der neuen Züchtungsmethoden und der damit gezüchteten Pflanzen durch eine Vielzahl von Unternehmen muss durch geeignete Rahmenbedingungen sichergestellt werden, zumal diese zum Teil bereits marktfähige Produkte außerhalb der EU hervorbringen. Die bisher geltenden Regulierungen genetisch veränderter Organismen (GVO) der EU sind kein ausreichender Rechtsrahmen für jene Pflanzen, die durch den Einsatz von NGT gezüchtet wurden und sich von konventionell gezüchteten Pflanzen nicht unterscheiden. Nach heutigem Entwicklungsstand ist die regulatorische Differenzierung zwischen NGT-Pflanzen und transgenen GMO-Pflanzen dringend erforderlich und insbesondere für die Futtermittelindustrie durch die komplexen Ansprüche der Lieferkette elementar. **Wir fordern, die geplanten Regelungen der EU-Kommission zu den neuen Züchtungstechniken, die der**

Notwendigkeit einer differenzierten Regulierung von NGT-Organismen unter der Berücksichtigung der aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse Rechnung trägt, zügig zu verabschieden.

4. Eine faire und stabile Marktpolitik:

Eine verlässliche und faire Marktordnung ist für die Mischfutterbranche von entscheidender Bedeutung. Wir fordern die zukünftige Regierung auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die sowohl die Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft sichern als auch einen fairen Zugang zu globalen Märkten und Rohstoffen ermöglichen. Preisschwankungen und bürokratische Hürden stellen für viele Betriebe eine große Herausforderung dar. Eine transparente und sichere, wirtschaftlich orientierte Agrarpolitik ist notwendig, um das Vertrauen in die heimische Landwirtschaft und die Futtermittelindustrie zu stärken und Unternehmen Zukunftsaussichten für den Wirtschaftsstandort Deutschland zu geben.

Hierzu gehört auch die Prüfung bestehender sowie angekündigter Strafzölle. **Der DVT lehnt Dumpingpraktiken und Zölle, die gegen den Grundsatz des fairen Handels und gleicher Wettbewerbsbedingungen verstoßen, ab.** Nichtsdestotrotz bestehen Abhängigkeiten zu essenziellen Produkten aus EU-Drittstaaten, die sich nicht einfach kompensieren lassen. Auch gilt es zu beachten, dass sich Strafzölle immer in einem angemessenen Rahmen bewegen sollten.

Ein prominentes Beispiel, bei dem wir sofortige Abhilfe fordern, sind die Antidumpingzölle auf die essenzielle Aminosäure Lysin. Am 15. Januar 2025 ist die Durchführungsverordnung (EU) 2025/74 der EU-Kommission zur Einführung eines vorläufigen Antidumpingzolls auf die Einfuhren von Lysin mit Ursprung in der Volksrepublik China in Kraft getreten. Zölle auf Futterzusatzstoffe erhöhen die Futterkosten und letztlich die Kosten für die Erzeugung tierischer Lebensmittel. Als Vertreter der Hersteller von Vormischungen und Mischfuttermitteln sind wir zutiefst besorgt über das extrem hohe Niveau der vorläufigen EU-Einfuhrzölle für die essenzielle Aminosäure Lysin, die in der landwirtschaftlichen Tierhaltung eine wichtige und unverzichtbare Bedeutung hat. Lysin leistet einen unverzichtbaren Beitrag für die nachhaltige Fütterung landwirtschaftlicher Nutztiere und einen direkten Beitrag zum Klimaschutz.

Der DVT setzt sich für offene Märkte ein. **Wir unterstreichen zudem die Notwendigkeit, essenzielle Aminosäuren und Vitamine als „kritische Stoffe“ anzuerkennen.** Deutschland und die EU müssen sich darum bemühen, durch eine gezielte Politik Investitionen anzuregen, um die innersgemeinschaftliche Produktion zu steigern und die EU-Lieferkette bezüglich der Bezugsquellen von Futtermittelzusatzstoffen zu diversifizieren. Dies kommt der Versorgungssicherung und zugleich dem Klimaschutz zugute.

Für die Futtermittelwirtschaft sind die Energiekosten der wichtigste Kostenfaktor. **Wir lehnen Energiesteuern ab, weil sie den Wettbewerb in der tierischen Veredlung massiv beeinträchtigen und keine Lenkungsfunction haben, da es keine alternativen Energien gibt.**

5. Integration von Tierwohl und Umweltzielen:

Der Tierschutz und das Wohl der Tiere sind ein unverzichtbarer Bestandteil der Landwirtschaft. Als Tierernährer ist uns der Stellenwert der optimalen Versorgung der Tiere in puncto Tierwohl

sehr bewusst. Wir sehen es als unsere Pflicht, durch stetig optimierte zielgerichtete Fütterungsstrategien das Wohl der Tiere auf den Betrieben zu fördern und den Landwirt mit unserem Wissen zu unterstützen.

Wir begrüßen Maßnahmen seitens des Gesetzgebers zur Verbesserung des Tierwohls, fordern jedoch eine ausgewogene Umsetzung und vorrangige Nutzung von privaten Initiativen, die den Landwirten die notwendige Flexibilität lässt. Ein ambitioniertes Tierwohlprogramm muss stets eng mit messbaren, realistischen Umweltzielen und den wirtschaftlichen Notwendigkeiten verzahnt werden, um eine ganzheitliche Lösung zu finden, die gleichwertig den Bedürfnissen der Tiere, der Einkommenssicherung und den Erfordernissen des Klimaschutzes gerecht wird. **Wir fordern hierzu mehr Kooperation statt Konfrontation.** Eine gut durchgeführte Transformation von der jetzigen in eine neu definierte Tierhaltung sollte den Landwirten eine Zukunftsperspektive geben und neue Möglichkeiten aufzeigen. Landwirtschaftspolitik funktioniert nur mit der Landwirtschaft. **Die beteiligten Akteure, einschließlich der Futtermittelwirtschaft, die das Bindeglied zwischen pflanzlicher und tierischer Produktion darstellt, müssen in die politischen Diskussionen mehr eingebunden und gehört werden.**

6. Bürokratieabbau und Entlastung der Betriebe:

Viele landwirtschaftliche Betriebe, aber auch Unternehmen der Futtermittelbranche, sind von einer Vielzahl komplexer Vorschriften und bürokratischer Hürden belastet, die ihre tägliche Arbeit erschweren und Innovationen verzögern. **Ein zentrales Anliegen der Mischfutterindustrie ist der Bürokratieabbau.** Einige Beispiele dazu sind u. a. die parallellaufenden und nicht vollständig zu Ende gedachten EU-Nachhaltigkeitsbestimmungen CSRD, CSDDD und EUDR, die in nationale Vorschriften münden. In Deutschland belasten die TA Luft, TA Lärm und die Bestimmungen zur Sonntagsarbeit ohne einheitliche Lösungen die Branche schon seit Jahren. Wir plädieren für eine Entlastung der Betriebe, mit der die veränderten Rahmenbedingungen und die realen Gegebenheiten im Mischfutterwerk berücksichtigt und entsprechende Umsetzungsrichtlinien erlassen werden.

Wir fordern die zukünftige Bundesregierung auf, Hindernisse aus Verwaltungsvorschriften konsequent zu reduzieren und den bürokratischen Aufwand für alle Akteure in der Landwirtschaft signifikant zu verringern. Ein vereinfachtes Antragswesen, eine reduzierte Dokumentationspflicht sowie die Förderung digitaler Verwaltungsprozesse wären entscheidende Schritte, um die Betriebe zu entlasten und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit zu steigern. Ein schlanker, effizienter Bürokratieapparat kommt den Unternehmen und damit der gesamten Branche zugute und stärkt die Innovationskraft, aber auch die Dynamik der landwirtschaftlichen Wertschöpfungsketten. Zudem sehen wir darin ein hohes Potenzial, Ressourcen zu sparen, die an anderer Stelle dem Wirtschaftswachstum zugutekommen können.

7. Mehr Leidenschaft für den ländlichen Raum:

Der ländliche Raum ist das Rückgrat der deutschen landwirtschaftlichen Wertschöpfung. Als Mischfutterunternehmen sind wir dort angesiedelt, wo auch unsere Rohstofflieferanten, die Landwirte, sind. Unsere Mitgliedsunternehmen liefern Arbeitsplätze und tragen entscheidend

zur ländlichen Infrastruktur bei. Doch der ländliche Raum steht durch den Strukturwandel heute vor besonderen Herausforderungen. Die Sparmaßnahmen der letzten Jahre hatten einen starken Einfluss auf die wertvolle Infrastruktur sowie die Zukunftsaussichten junger Menschen auf dem Land. Die Folge: eine zunehmende Abwanderung. Wir fordern eine klare und leidenschaftliche politische Agenda, die den ländlichen Raum als wertvolle Lebens- und Arbeitsräume anerkennt und gezielt unterstützt. **Wir fordern ein deutliches Bekenntnis zum ländlichen Raum und den vielfachen Leistungen des Mittelstandes, der sich in entsprechenden gesetzlichen Maßnahmen auswirkt.** Dazu gehört nicht nur die Förderung von Unternehmen in ländlichen Gebieten, sondern auch die Sicherstellung einer stabilen und zukunftsfähigen Infrastruktur, die junge Menschen anzieht und die dort tätigen Landwirte sowie Unternehmen stärkt. Die Politik muss den ländlichen Raum als attraktiven und wichtigen Teil unserer Gesellschaft begreifen und als solchen fördern – als Bereich, der sowohl für die Ernährungssicherheit als auch für die wirtschaftliche Entwicklung des Landes von großer Bedeutung ist.

8. Angemessene preisliche Honorierung:

Eine der größten Herausforderungen für die Mischfutterindustrie und auch für die Landwirtschaft insgesamt ist die oft unzureichende Honorierung der erbrachten Leistungen. Die Preise für landwirtschaftliche Produkte und damit auch für Futtermittel müssen so gestaltet sein, dass sie die in den letzten Jahren gestiegenen Produktionskosten und Neu-Investitionen in Qualität und Nachhaltigkeit widerspiegeln. Wir fordern die zukünftige Regierung auf, Rahmenbedingungen zu schaffen, die eine faire und angemessene Vergütung landwirtschaftlicher Wertschöpfung sicherstellen. Landwirte und Futtermittelhersteller müssen für ihre Arbeit und ihre Produkte fair entlohnt werden, damit sie in der Lage sind, Investitionen in die Zukunft zu tätigen, Innovationen voranzutreiben und die notwendigen Schritte zu einer nachhaltigeren Produktion zu unternehmen. Eine faire preisliche Honorierung ist der Schlüssel zur Erhaltung und Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit der deutschen Landwirtschaft und der Futtermittelbranche. **Dies kann nicht durch zusätzliche Steuern und Abgaben und dirigistische Maßnahmen erreicht werden, sondern durch die flankierenden Maßnahmen zur Förderung der Land- und Ernährungswirtschaft vom Feld über die Theke bis auf den Tisch.**

Die Futtermittelwirtschaft in Deutschland ist als Partner der Landwirtschaft bereit, aktiv zur Erreichung der Ziele einer zukunftsfähigen und nachhaltigen Landwirtschaft in Deutschland beizutragen. **Die neue Regierung bietet eine wichtige Gelegenheit, die Weichen für eine starke, zukunftsfähige Agrarpolitik zu stellen, die den aktuellen Herausforderungen gerecht wird und gleichzeitig die Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft der deutschen Landwirtschaft fördert.**

Bonn/Berlin, im Februar 2025

© Deutscher Verband Tiernahrung e. V. (DVT)